

Haspecker, Josef, S. J., *Gottesfurcht bei Jesus Sirach*. Ihre religiöse Struktur und ihre literarische und doktrinaire Bedeutung. (Analecta Biblica, 30) Rom, Päpstliches Bibelinstitut, 1967. Gr.-8^o, 355 S. – Kart. Lire 5.700; § 9,50.

In dieser Doktordissertation am Päpstlichen Bibelinstitut legt der unterdessen leider verstorbene Verfasser eine sehr wichtige Untersuchung zu dem exegetisch so vernachlässigten Sirach-Buch vor.

In der Einleitung (1-41) legt er zunächst dar, daß es ihm in dieser Monographie nicht in erster Linie um eine Untersuchung des Begriffs »Gottesfurcht«, sondern um »die im Sirachbuch vertretene Frömmigkeit als personales Gottesverhältnis« geht (4). Dann skizziert er in je einem eigenen Abschnitt die Geschichte der bisherigen Sirachforschung, »Die Lehre Sirachs im Urteil der Autoren« und die Methoden, die er anzuwenden gedenkt. Dann behandelt er sein Thema in zwei Teilen: I. Zentrale Bedeutung der Gottesfurcht im Buche Jesus Sirach (43-201) und II. Gottesfurcht als personales Gottesverhältnis (203-342).

Der Teil I gliedert sich in vier Kapitel. Das 1. Kapitel bietet zuerst eine tabellarische Übersicht über die Stellen, in denen der Begriff Gottesfurcht ausdrücklich vorkommt, wobei der griechische, der syrische und, soweit vorhanden, der hebräische Text einander gegenübergestellt werden. Beim hebräischen Text sind die letzten Handschriftenfunde bereits berücksichtigt. In einem eigenen Abschnitt wird dann Stelle für Stelle der ursprüngliche Text kritisch festgestellt, ferner die Terminologie (hebr. *jʿ* und *phd* mit den griech. und syr. Entsprechungen) geklärt und die Streuung der »Gottesfurchtstellen« über das ganze Buch, aber ein gewisses Schwergewicht in »Serienaussagen« in Sir 1-2; 34, 13-15 und 40, 26 f. festgestellt.

Im 2. Kapitel untersucht der Verf. in einer sorgfältigen literarischen und inhaltlichen Analyse die »Buchunterschrift« 50, 27-29 und die »thematische Bucheinleitung« 1, 1-2, 18 mit dem Ergebnis: Hier entwirft Sirach sein Programm für eine Gottesfurchtlehre. Sirach hat sein Buch mit einer klaren thematischen Zielsetzung be-

gonnen und sein Thema bis zum Schluß durchgehalten. Das 3. Kapitel ist einer näheren Betrachtung der beiden »Wertlisten« 25, 7-11 und 40, 18-27 gewidmet, die »am Primat der Gottesfurcht in der pädagogischen Wert- und Ziellehre des Sirach keinen Zweifel« lassen (117). Das umfangreiche 4. Kapitel schließlich analysiert die einzelnen Texteinheiten, in denen Sirach das Thema Gottesfurcht mit oder auch ohne Verwendung einer besonderen Terminologie anschnidet.

Der »Rückblick auf Teil I« (196-201) faßt die Ergebnisse zusammen: Das ganze Buch durchzieht eine klare Zielsetzung, die die vielfältigen Stoffe aus der traditionellen Weisheitslehre zusammenhält. In diesen Stoffen stellt Sirach dem Schüler die Gottesfurcht als höchstes und universales Gut vor Augen. Die Gottesfurcht ist Grundthema und wichtigstes Bildungsanliegen.

Der II. Teil untersucht wiederum in vier Kapiteln näher den Inhalt der Gottesfurcht. Das 1. Kapitel zeigt, daß Sirach Gottesfurcht vor allem als »volle Hingabe des Herzens an Gott« verstanden hat. Das 2. Kapitel stellt fest, daß für Sirach Gottesfurcht sich als Gottvertrauen und Gesetzesbeobachtung erweist. Das 3. Kapitel untersucht an den Texten 2, 15 f.; 7, 29-31 und 34, 13-16 das Verhältnis zwischen Gottesfurcht und Gottesliebe: Die Gottesfurcht »ist Ehrfurcht vor dem heiligen Gott und Liebe zu dem guten Gott« (310). Das 4. Kapitel schließlich stellt fest, daß für Sirach Gottesfurcht Demut und Hingabe an den verfügenden Willen Gottes sowohl in den Schickungen des täglichen Lebens wie auch in Stunden besonderer Bewährung bei Verfolgung und Leid ist.

Der »Rückblick auf Teil II« (336-342) faßt wieder die Ergebnisse zusammen und zeigt, wo die theologische Erforschung des Sirachbuchs weitergehen müßte. Die Untersuchung, wie sie hier vorgelegt wurde, ergibt für das Sirachbuch »das Bild einer gesunden Frömmigkeit, in der die Vertrautheit mit Gott dem Ernst seines Dienstes keinen Abbruch tut und die Demut der Unterordnung unter Gott die frohe Vertrautheit mit ihm vor Leichtfertigkeit bewahrt« (338). Weitere Untersuchungen verdiente die Rolle des Gebetes, die Lehre von der Sünde und der Gottesbegriff im Sirachbuch. Erst nach Vorliegen solcher Arbeiten kann man eine Theologie des Buches schreiben.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis, Hinweise auf die verwendeten Textausgaben und eine Kapitel- und Verskonkordanz, die das Nachschlagen der Texte mit unterschiedlicher Zählung bei Rahlfs, Smend und Ziegler erleichtert, stehen am Anfang, die nützlichen Bibellisten-, Autoren- und Sachregister am Ende des Bandes.

Schon dieser kurze Überblick über Anlage und Inhalt der Arbeit dürften die Bedeutung

der Monographie ahnen lassen. Hier liegt zum ersten Mal eine wirklich gründliche theologische Untersuchung zu einem Hauptthema des Sirachbuchs vor. Damit ist nicht nur dem Fachexegeten, sondern dem Theologen überhaupt und nicht minder dem Katecheten und Liturgiker, der sich vielleicht fragt, warum die Liturgie so reichlich aus Sir schöpft, ein großer Dienst erwiesen. Die Untersuchung räumt gründlich auf mit dem Mißverständnis, daß die deuterokanonischen Bücher die ältere alttestamentliche Frömmigkeit zur Gesetzesgerechtigkeit und äußerlichen Werkfrömmigkeit verbogen hätten. Es zeigt sich hier, daß das Sirachbuch eine stärkere Beachtung in der seelsorglichen und katechetischen Unterweisung, aber auch in der Moraltheologie und in der sog. Biblischen Theologie verdient. Freilich hätte diese Bedeutung des Sirachbuches eher durch eine knappere Darstellung erwiesen werden können als durch die bisweilen sehr schwerfällige, mit zu viel Wiederholungen angefüllte Darstellung in dieser Monographie. Vor allem hätten sich in der eingehenden Textanalyse des I. Teils schon viele Beobachtungen, die erst im II. Teil nachgetragen werden, vorwegnehmen lassen, die dann nur zusammengefaßt werden brauchten. Ganz unverständlich ist dem Rezensenten das Nebeneinander zuerst der Skizzierung der Geschichte der Sirachforschung S. 6-12, die nur die Namen und Werke der Autoren verzeichnet, und dann des Überblicks über die »Stellungnahme der Autoren« zur Lehre Sirachs S. 13-30. Wenn die Arbeiten der Exegeten, die sich mit Sir beschäftigt haben, genannt werden, muß auch ihr Inhalt gleich dargelegt werden, wenn sich die Geschichte der Sirachforschung abzeichnen soll. Solche Schwerfälligkeit verleidet dem Leser leider die Lektüre. Die guten und ausführlichen »Rückblicke« erleichtern aber die Orientierung.

München

Josef Scharbert